



## Feuer (2024)

von Ron Leshem

Der preisgekrönte israelische Autor Ron Leshem lebt und arbeitet seit geraumer Zeit in Bosten, er war Journalist und Geheimdienstoffizier. Am 7. Oktober 2023 wurden mehrere seiner Verwandten entführt und ermordet. Auf bewegende Weise zeichnet er den Tag des Terrors nach, zeigt die Wurzeln der Gewalt, schildert ein tief gespaltenes Land und wagt den Ausblick auf die kaum absehbaren Folgen. Der Deutschlandfunk schreibt zur Veröffentlichung dieser bedeutenden Bestandsaufnahme: „Beeindruckend ist die Verbindung von Kritik, Klarsicht, Empathie und Information - das bislang wichtigste Werk zum 7. Oktober.“

Mein Sportskamerad Günter W. war so freundlich, mir dieses Buch leihweise zur Verfügung zu stellen. Ich bin ihm außerordentlich dankbar, obschon es harter Stoff ist, nach dessen Lektüre man definitiv Abends nicht besser einschläft: Zwischen den Kapiteln „Die Vernichtung der Besonnenheit“ und „Ein Entwurf für Hoffnung und Frieden“ quält man sich endlose Seiten durch „Chronik eines Tages“. Leshem bemüht zahlreiche Quellen um jede Minute des Schwarzen Schabatt zu rekapitulieren, der Horror manifestiert sich wieder und wieder. Nicht umsonst enthält der Einband den warnenden Hinweis, dass dieses Buch „Darstellungen von Gewaltakten enthält, die sich am 7. Oktober ereignet haben.“

Bereits kurz nach Sonnenaufgang bekam dieser Tag die denkbar furchtbarste Färbung: Bei Sderot wurde eine Gruppe Rentner\*innen, die die Shoa überlebt hatten, auf ihrem Weg zu einem Tagesausflug ans tote Meer von bewaffneten Palästinensern hingerichtet (6.53 Uhr). Die folgenden Stunden bezeugen den größten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit dem Holocaust; nachdem die Grenzzäune überwunden und die südliche Verteidigungslinie außer Kraft gesetzt war, gab es im Grunde kein Halten mehr. Die gut vorbereiteten Hamas-Brigaden drangen so tief nach Israel ein, wie es ihnen tragischer Weise ermöglicht wurde. In ihrem Schlepptau hatten sie übrigens auch tausende palästinensische Zivilisten, die bereitwillig Teil der sogenannten Al-Aqsa-Flut wurden, um Beute zu machen. Vielerorts beteiligten sie sich

an Plünderungen, Vergewaltigungen, Misshandlungen, Ermordungen und Entführungen. Ron Leshem verweist die These, wonach die Palästinenser ein Opfervolk wären und sowieso nur die Hamas an allem Schuld sei, in den Bereich der Mythen- und Legendenbildung. Der Furor, der sich seit einem Jahr über dem palästinensischen Volk entlädt, ist furchtbar, aber folgerichtig. Er ist bittere Konsequenz der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, welche an diesem blutigen Samstag verübt wurden. Vor diesem Hintergrund erscheinen auch alle Ansätze, nun ernsthaft über die Anerkennung eines eigenen palästinensischen Staates zu verhandeln, wahlweise müde oder zynisch. Mal abgesehen davon, dass in einem solchen Gebilde mutmaßlich wieder Hamas, Hisbollah und islamischer Dschihad federführend wären, bräche sich ein solches Szenario auch an der gesellschaftlichen Realität. Mit diesen Mördern ist kein Staat zu machen, auch wenn das in gewissen links-liberalen Kreisen anders diskutiert wird, auch die mangelnde Solidarität der Linken, die fehlende globale Empathie seit dem 7. Oktober, wird in diesem Buch thematisiert.

Neben den erschütternden Augenzeugenberichten und Ermittlungsergebnissen, die Leshem haarklein zusammenträgt, liefert er aber auch einen historischen Abriss über die wundersame Entstehungsgeschichte dieses kleinen Landes, spannt den Bogen von der alt-testamentarischen Diaspora hin zur 75jährigen Staatsgeschichte. Das Sykes-Picot-Abkommen oder die Balfour-Deklaration werden genauso problematisiert wie die Nakba oder das Militärregime, welches Israel in der Westbank aufrechterhält. Der Autor erläutert die Symbiose von Mizrachim und Ashkenasim, den arabischen und den aus Europa emigrierten Juden; er identifiziert generationelle Entfernungen, säkulare wie religiöse Spannungsfelder, dringt tief in die Psyche seiner Landsleute ein, um das Hier und Jetzt zu erklären. Nach dieser Lektüre versteht man schließlich auch, wie sich das System Netanjahu, welches der Autor zutiefst ablehnt, überhaupt etablieren konnte. Nicht viel anders als die Hamas hat die israelische Rechte einen Religionskrieg provoziert, der den einzigen demokratischen Staat im Nahen Osten existenziell bedroht.

Eingedenk des Jahrestages des größten Terroranschlags seit dem 11. September sei dieses Buch all jenen anempfohlen, die guten Willens sind. Keinesfalls erliege ich der irrigen Annahme, dass die Verdammten dieser Erde, die vorlesungstürmenden Palästina-Versteher und „Intifada“ grölenden nützlichen Idioten der Hamas sich auch nur im Ansatz damit beschäftigen werden, um mal ein bisschen vom Baum der Erkenntnis zu naschen. Völlig zurecht

sprach der Zentralratsvorsitzende Josef Schuster angesichts der Jubelszenen auf deutschen Straßen nach den Raketenangriffen auf Israel von einem neuen Tiefpunkt der Menschlichkeit in unserer Gesellschaft. Aber wie bemerkte schon Friedrich Schiller dereinst: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens...“



Michael Scheffer  
im Oktober 2024